ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Shaffer, E. N.

Article — Digitized Version

Die Tagungen der Weltfinanzparlamente in New Delhi: Zufriedenstellender Rückblick und vielversprechender Ausblick

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Shaffer, E. N. (1958) : Die Tagungen der Weltfinanzparlamente in New Delhi: Zufriedenstellender Rückblick und vielversprechender Ausblick, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 38, Iss. 11, pp. 630-632

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/132716

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

E. N. Shaffer, New Delhi

Die Tagungen der Weltfinanzparlamente in New Delhi

Zufriedenstellender Rückblick und vielversprechender Ausblick

Ungefähr tausend Teilnehmer an den gleichzeitig in New Delhi stattfindenden Jahrestagungen der Weltbank, des Internationalen Währungsfonds und der Internationalen Finanzkorporation diskutierten die Hilfe für die Entwicklungsländer in friedlicher Stimmung, als die durch den Rundfunk bekanntgegebene Nachricht von dem militärisch durchgeführten Staatsstreich in Karatschi die Versammlung wie ein Paukenschlag aufschreckte. Es konnte nicht eindrucksvoller demonstriert werden, auf welch unsicherem Grund die wenigen demokratischen Säulen des Kolosses Asien ruhen und wie dringend die Hilfe ist, die der Westen in seinem ureigensten Interesse leisten sollte. Kein besserer Platz als Indien hätte sich wohl für diesen weltumspannenden Finanzkongreß finden lassen. Es war eine Art geographischer und politischer Anschauungsunterricht, der den Finanz- und Wirtschaftsdelegierten geboten wurde. Ministerpräsident Nehru erinnerte in seiner Begrüßungsansprache daran, daß Indien mit seinen 400 Millionen Menschen heute einen Existenzkampf auf Leben und Tod führt.

Wachsende Beanspruchung der Weltbank

Die International Bank of Reconstruction and Development, kurz Weltbank genannt, begann 1946 ihre Tätigkeit, nachdem im Juli 1944 der Beschluß zu ihrer Gründung auf der Wirtschaftskonferenz in Bretton Woods gefaßt worden war. Sie ist den Vereinten Nationen angegliedert, und 67 Länder gehören ihr heute an. Zu ihrer Aufgabe gehört die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung ihrer Mitgliedstaaten. Anleihen werden an Regierungen und Privatunternehmen gegeben, wobei im letzteren Falle die Regierung des betreffenden Landes die Garantie für die Rückzahlung übernehmen muß. Seit der Gründung der Weltbank wurden bis April 1958 196 Anleihen in Höhe von 3,6 Mrd. $ zur Verwirklichung von über 600 Projekten in 46 Staaten gewährt. In der ersten Hälfte ihres zwölfjährigen Bestehens dienten die Anleihen der Weltbank dazu, ein zerstörtes Nachkriegseuropa wieder aufzubauen, in der zweiten Hälfte dagegen wurden sie im wesentlichen zum Aufbau wirtschaftlich wenig entwickelter Länder verwendet, und zwar für Elektrifizierung, Transportwesen, Landwirtschaft, insbesondere Bewässerungsanlagen, und in der Industrie hauptsächlich für Stahlwerke. Der Zinssatz für langfristige Kredite richtet sich nach dem Satz, den die Bank selbst als Kreditnehmer zu diesem Zeitpunkt zu zahlen hat, wozu noch ein Aufschlag von 1 % kommt, der eine Spezialreserve bildet. Bisher bewegten sich die Zinssätze zwischen 4½ % und 6 %. Von dem subskribierten Kapital von 9,4 Mrd. $ wurden 20 % teils in Gold oder Dollars und teils in den Währungen der einzelnen Mitgliedsländer eingezahlt. Es war von vornherein nicht die Absicht, daß die zu gewährenden Anleihen ausschließlich aus dem aus Mitgliedsbeiträgen bestehenden Eigenkapital gezahlt werden sollten. Daher tritt die Weltbank auch als Schuldner auf und placiert ihre Bonds am Kapitalmarkt.

Außer ihren Anleihegewährungen hat die Weltbank noch weitere Arbeitsgebiete. Sie stellt den Mitgliedsstaaten technische Sachverständige für bestimmte Aufgaben zur Verfügung oder sie läßt von Expertenteams die wirtschaftliche Lage eines Landes für weitere Entwicklungsmöglichkeiten untersuchen. Das ist bereits in 15 Staaten geschehen. Schließlich wirkt sie als Vermittler, wenn es sich um internationale wirtschaftliche Differenzen handelt. Durch Vermittlung der Weltbank kam es zu einer Einigung zwischen Ägypten und der Suezkanalgesellschaft über die zu zahlenden Kompensationen, und seit Jahren bemüht sie sich, Indien und Pakistan zu einer Verständigung über die Verteilung der Gewässer des Indus zu bringen. Auch das von der Weltbank 1955 mit Unterstützung der Ford- und der Rockefeller Foundation ins Leben gerufene Economic Development Institute, das fortlaufend Kurse in Wirtschaftspolitik und Verwaltung für Angehörige der Mitgliedstaaten abhält, muß erwähnt werden. In Parenthese sei bemerkt, daß Indien mit Anleihen von über 356 Mill. $ der größte Schuldner ist, gefolgt von Australien mit 318 Mill. $. Die umfangreichste Anleihe an ein Privatunternehmen wurde nach Indien an die Tata Iron and Steel Co. in Höhe von 75 Mill. $ gegeben.

In New Delhi legte der Präsident der Weltbank, Eugene R. Black, den Jahresbericht für das am 30. 6. 1958 abgeschlossene Geschäftsjahr vor. Danach wurden im Finanzjahr 1957/58 34 Darlehen im Werte von 711 Mill. $ gewährt. Gegenüber den im vergangenen Jahr gewährten Anleihen in Höhe von 388 Mill. $ bedeutet das eine Steigerung um 86 %. Die Bank verschaffte sich durch die Begebung von Notes und Bonds 650 Mill. $, wovon allein die Deutsche Bundesbank 250 Mill. $ gegen Notes von ein- bis dreijähriger Laufzeit zur Verfügung stellte, während 25 Mill. $ von privaten Investoren in Europa aufgebracht wurden. Der größte Teil der Mittel floß der Weltbank durch drei zur öffentlichen Zeichnung in den USA aufgelegte Emissionen von Dollarbonds im Gesamtwerte von 375 Mill. $ zu. Bei einem Nettogewinn von 42 Mill. $ wuchsen die Gesamtreserven der Weltbank im Berichtsjahr auf 350 Mill. $ an.

In Zusammenarbeit mit der italienischen Regierung wurde das Projekt eines Atomkraftwerks in Angriff genommen. Ein Team von internationalen Sachverständigen wurde von der Bank eingesetzt, um die auf Grund von Ausschreibungen eingegangenen Angebote zu prüfen. Zur Verbesserung von Eisenbahnen, Überlandstraßen und Wasserwegen wurden Anleihen an 10 Staaten und für bestimmte andere Projekte an 18 Staaten gegeben. Einer der größten Kredite wurde Thailand zur Finanzierung des Mehrzweckprojektes am Yanhee gewährt. Weitere Anleihen zum Ausbau der Elektrizitätserzeugung gingen an südamerikanische und asiatische Länder sowie an Italien und Österreich. Von privaten Unternehmen, die Weltbankkredite in Anspruch nahmen, wurde bereits die Tata Iron and Steel Co. genannt. Ferner erhielten Unternehmen in Japan, Italien und Chile umfangreiche Kredite. Technischer Beistand kam durch Entsendung von Experten fünf südamerikanischen Ländern zugute. Das Economic Development Institute veranstaltete den dritten Sechs-Monate-Kursus. Im Laufe des abgeschlossenen Geschäftsjahres wurden 7 weitere Staaten Mitglieder der Bank: Ghana, Irland, Malaya, Marokko,

Saudisch-Arabien, Sudan und Tunis. Dadurch stieg die Mitgliedszahl auf 67 Nationen mit einem gezeichneten Kapital von 9,405 Mrd. $ an.

Hilfsleistungen des Währungsfonds

Wenden wir uns nun dem Schwesterinstitut der Weltbank, dem Internationalen Währungsfonds, zu, der gleichzeitig mit der Bank im Jahre 1944 in Bretton Woods gegründet wurde und 1946 seine Tätigkeit aufnahm. Zwischen den Aufgabengebieten beider Institute besteht ein wesentlicher Unterschied. Während sich die Bank ausschließlich mit der Realisierung von Einzelprojekten befaßt, sieht der Fonds seine Aufgabe darin, bei Lösung von Finanz- und Währungsproblemen der ihm angehörenden 67 Staaten Hilfestellung zu leisten, wobei hinzuzufügen ist, daß die Mitgliedschaft beim Fonds die Mitgliedschaft bei der Weltbank voraussetzt. Der Fonds stellt den Regierungen kurzfristige Anleihen bei Devisenschwierigkeiten zur Verfügung, die in der eigenen Währung der empfangenden Länder zurückgezahlt werden können. Auch bestärkt er sie, sich bei ihm in solchen Fällen rechtzeitig Rat zu holen, ja er ist sogar auf Grund seiner Satzungen berechtigt, die finanzielle Lage eines kreditsuchenden Mitgliedslandes zu überprüfen. Bei dem Fonds richtet sich der Mitgliedsbeitrag, der teils in Gold, teils in der eigenen Währung entrichtet wird, nach der Zahlungsfähigkeit oder -bereitschaft des einzelnen Staates.

Der Jahresbericht des internationalen Währungsfonds, der von seinem geschäftsführenden Direktor und Vorsitzenden des Exekutiv-Beirats, Per Jacobssen, erstattet wurde, enthält eine Reihe von interessanten, allgemein gehaltenen Betrachtungen. Er untersucht u. a. den wirtschaftlichen Rückgang, der sich in den USA in größerem, in Europa in geringerem Ausmaß zeigte und in dessen Verfolg sich die Rohstoffländer einer verminderten Nachfrage für ihre Produkte und damit verminderten Devisenerlösen übersahen.

Im Berichtsjahr 1957/58 wurden Transaktionen mit 35 Ländern getätigt. Die Inanspruchnahme des Fonds war im Vorjahr geringer, nachdem diese als Folge der Suezkrise mit 1 114,0 Mrd. $ außerordentlich hoch gewesen war. Die Käufe von Dollars und anderen harten Währungen gegen eigene Währungen der Mitgliedsländer betrugen insgesamt 665,7 Mill. $, wovon die größten Beträge auf Frankreich (167,5 Mill. $), Japan (125 Mill. $) und Indien (72,5 Mill. $) entfielen. Im letzten Quartal 1956 und im ersten Quartal 1957 war das Devisendefizit in Mitgliedsländern, mit Ausnahme der USA, auf ungefähr 1 Mrd. $ gestiegen. In diesem Zeitraum entnahmen Mitglieder 800 Mill. $. Von April bis September 1957 hatten, ebenfalls mit Ausnahme der USA sowie der Bundesrepublik und Venezuela, die Länder Gold- und Dollardefizite in Höhe von 2 Mrd. $ aufzuweisen, zu deren Finanzierung sie ihre Gold- und Dollarreserven um rund 800 Mill. $ vermindern mußten. Weitere 300 Mill. $ lieferte die laufende Golderzeugung, während der restliche Betrag von 600 Mill. $ durch Ziehungen auf den Internationalen Währungsfonds aufgebracht wurde, der damit Hilfe in einer bedenklichen Notlage leisten konnte.

Am 31. Mai d. J. beliefen sich die Reserven des Fonds an Gold sowie an amerikanischen und kanadischen Dollars auf 2 343,6 Mill. $. Nach Abzug der durch „Stand-by"-Abkommen gebundenen Beträge in Höhe von 884,3 Mill. $ verblieben dem Fonds zu diesem Zeitpunkt 1,46 Mrd. $ an freien Mitteln.

Angebot an die Deutsche Industrie

Wir importieren: Eisen- und Metallkurzwaren, Fahrräder und Ersatzteile, Drahtstifte, Eisenstangen, Bleischrot, Kastenschlösser, Eimer, Zement, Fensterglas. Textilmeterware, Wollstoffe, Popeline, Damast, stripets, perlon flock prints, Samt, Velour, Baumwollsamt, Damenbekleidung, Blusen, Hemden, Herrenanzüge, Hosen, Baumwoll-Kinderkleidung, Strickwaren, Herren- und Damenschuhe, Pantoffel, Sandalen, Sandaletten, Lederwaren, Gürtel, Füllfederhalter, Sonnenbrillen, Werkzeuge, Schmuckwaren, Armbanduhren.

Prospekte mit Abbildungen unter Luftpost erbeten an:

Messrs. United Overseas Traders
32 Alli Street, Lagos (Nigeria)

Der abwärtsweisende Konjunkturtrend in den USA, Kanada und in einigen anderen Ländern im zweiten Halbjahr 1957 bewies, daß selbst hochindustrialisierte Staaten, ungeachtet ihrer rapiden Aufwärtsentwicklung nach dem zweiten Weltkrieg, wirtschaftlichen Schwankungen ausgesetzt sind. Auch in den Benelux-Staaten waren Abwärtsbewegungen erkennbar, während in den übrigen Ländern des europäschen Kontinents sich die Geschäftstätigkeit auf erhöhtem Niveau abwickelte. Die Erweiterung des Welthandels war 1957 geringer als in den Vorjahren, wenn auch ein leidlich zufriedenstellendes Niveau aufrechterhalten werden konnte. Das Volumen des Weltexports war 1955 um 10 % angewachsen, zeigte aber später geringere Steigerungen: 1956 8 % und 1957 5 %. Viele der rohstofferzeugenden Staaten gerieten durch Preisrückgänge am Weltmarkt in nicht unerhebliche Schwierigkeiten. Diese seit 1955 in Erscheinung tretende Bewegung hat eine Reihe von Gründen, z. B. zunehmende Produktion und Konkurrenz von Ersatzgütern oder neuen Erzeugnissen. Zwischen den ersten Vierteljahren 1957 und 1958 bestand ein Preisunterschied von 15 %.

Internationale Finanzkorporation unterstützt private Investition

Wurde der Fonds als ein Schwesterinstitut der Weltbank bezeichnet, so ist die Internationale Finanzkorporation gewissermaßen ihre Tochter. Die Korporation, die erst im Juli 1956 gegründet wurde, hat ein eigenes Präsidium, jedoch wird ihre Verwaltung von den korrespondierenden Abteilungen der Weltbank ausgeübt. Bis zum 10. September d. J. gehörten der Korporation 55 Staaten an, die 93 Mill. $ von einem autorisierten Kapital von 100 Mill. $ subskribiert haben. Mit weiteren Ländern sind Aufnahmeverhandlungen im Gange. Auch hier ist die Mitgliedschaft zur Weltbank Vorbedingung. Die Korporation kann zusätzliche Mittel durch die Ausgabe von Bonds flüssig machen, doch besteht vorläufig nicht die Absicht, dies zu tun. Ihre Aufgabe ist es, die Produktionsfähigkeit des privaten Unternehmertums in ihren Mitgliedsländern, vor allem in den Entwicklungsgebieten, zu steigern. Dies soll in Zusammenarbeit mit investitionsfreudigem Privatkapital geschehen, ohne daß eine Garantie von seiten der Regierung des Landes, in dem die Transaktion vor sich geht, geboten wird. Die Beteiligung an einem Betrieb beträgt mindestens 100 000 $ oder höchstens 2 Mill. $. Außerdem wird die Korporation neben den Zinszahlungen auch

von dem Gewinn der unterstützten Firma profitieren, bis sich ein privater Käufer für den Investitionsanteil findet. Der Zinssatz wird in jedem Einzelfall festgelegt, und die Anleihen erstrecken sich auf 5 bis 15 Jahre. Obwohl bei den Anleihen eine Genehmigung des Landes, in dem das private Unternehmen sich befindet, nicht erforderlich ist, wird sich die Korporation nicht beteiligen, wenn die Regierung Einspruch gegen die Transaktion erhebt.

Die Internationale Finanzkorporation ist noch zu jung, als daß sie nennenswerte Resultate aufweisen könnte. Ihr Präsident, Robert L. Garner, berichtete, daß von 235 eingegangenen Anträgen auf Darlehen nur 7 % den Satzungen entsprachen. Eine Anzahl wird noch bearbeitet, aber immerhin beteiligte sich die Korporation bis zum 10. September 1958 an 11 Projekten mit 10,42 Mill. $. Privatunternehmen in Australien, Brasilien, Chile, Mexiko und Pakistan profitierten von dieser Institution.

Ergebnisse und Aspekte

Der Tenor der Diskussionen, die den Verhandlungen über die drei Jahresberichte folgten, bewies, daß weit umfassendere Hilfe als bisher und vor allem dringende Unterstützung der Entwicklungsgebiete das Gebot der Stunde sind. So stand der Brief des Präsidenten Eisenhower, den er am 26. August an seinen Finanzminister Anderson gerichtet hatte, im Vordergrund der Debatten. Einmütig wurde beschlossen, die Mittel der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds zu verstärken. Was den letzteren betrifft, so waren die Gold- und Dollarbestände infolge Inanspruchnahme durch Großbritannien während der Suezkrise und durch Frankreich sowie Indien und andere Staaten 1956/57 beträchtlich reduziert worden. Die Gefahr weiterer Abzüge wurde auch durch die amerikanische Recession verstärkt, so daß zugestimmt wurde, die Quote des Fonds um 50 % zu erhöhen, wovon 25 % in Gold zu zahlen sind. Einige Entwicklungsländer sprachen sich für eine individuelle und gegen eine allgemeine Quotensteigerung sowie auch für eine Lockerung der für Entnahmen festgesetzten Bedingungen aus, konnten sich aber mit ihren Wünschen nicht durchsetzen. Man rechnet damit, daß der Fonds Mitte 1959 auf der erweiterten Basis funktionieren wird. Ohne jede Widerrede wurde eine Erhöhung der Weltbankquoten um ebenfalls 50 % angenommen. Die Einstimmigkeit war zu erwarten, weil damit keine unmittelbaren Zahlungen verbunden sind und es sich erst in Zukunft erweisen wird, ob überhaupt weitere Beträge aufgerufen werden müssen. Wenn die Weltbank durch die erhöhten Quoten in die Lage kommen soll, am amerikanischen oder europäischen Kapitalmarkt Anleihen in größerem Ausmaß als bisher aufzunehmen, so werden sich die Hoffnungen, die man in New Delhi auf sie gesetzt hat, erfüllen. Auch für die Weltbank erklärte Präsident Black, daß ihre vorsichtig gehandhabte Anleihenpolitik weiterhin strikt durchgeführt werden würde.

Die Tagungen in New Delhi brachten die Entstehung eines weiteren Zweiges der Weltbank, voraussichtlich unter der Bezeichnung International Development Association. Präsident Black und andere befürworteten diese neue bankartige Einrichtung, die im Anschluß an die Weltbank unter leichteren Bedingungen Anleihen vergeben und ihre Rückzahlung in der Währung des empfangenden Landes zulassen wird. Nach den Verhandlungen der Commonwealth-Finanzminister in Montreal im September war anzunehmen, daß sie auch in New Delhi die Konsolidierung des Fonds und der Weltbank in den Vordergrund ihrer Ausführungen stellen würden. Jedoch noch ein anderer Trend war in Montreal und in New Delhi sichtbar, die „Sehnsucht nach der Konvertierbarkeit", die in Reden hier und dort eine Rolle spielte. Auch Per Jacobsson sprach sich auf einer Pressekonferenz zu ihren Gunsten aus, mahnte aber zugleich, daß man erst in einiger Zeit an das Problem herantreten könnte und auch bei seiner Lösung langsam vorgehen sollte.

Neben den Meetings der Bankinstitute gab es noch einige mit diesen zusammenhängende Veranstaltungen. So hatte die Finanzkorporation einen Dikussionsnachmittag anberaumt, an dem fünf Redner verschiedener Nationen sich über das Thema „Das Klima für Privatunternehmen in Entwicklungsländern" ausließen. Dr. Günter Henle aus Duisburg erläuterte in sehr klaren Ausführungen die Voraussetzungen, unter denen ausländisches Kapital sich in Entwicklungsländern erfolgreich betätigen könnte: dafür forderte er eine solide, politische Grundlage, ferner eine stabile Finanz-, Steuer-, Wirtschafts- und Sozialpolitik. Bundeswirtschaftsminister Erhard hielt vor dem Indian Council of World Affairs einen Vortrag, in dessen erstem Teil er sich mit der kommunistischen und der kapitalistischen Wirtschaftspolitik auseinandersetzte. Zu Indiens zweitem Fünfjahresplan übergehend, begrüßte er es, daß der Aufbau des Landes im wesentlichen von unten her angestrebt werde, indem er mit der Verbesserung der landwirtschaftlichen Erzeugung und der Versorgung des Handwerks und kleinerer Industrien mit rationeller technischer Apparatur die Grundlage zur Heranziehung wirtschaftlich denkender und handelnder Menschen schaffe. In einem der „Times of India" gewährten Interview äußerte er, daß die Aussichten für Investierungen ausländischen Kapitals infolge der guten Entwicklung Indiens durchaus günstig seien. Er stimmte auch der Form der gemischten Wirtschaft, wie sie in Indien besteht, zu, da der Staat bei der Ausführung größerer Projekte das private Unternehmertum gewissermaßen unterstützen müsse. Jedoch dürfe seiner Ansicht nach dieser Weg nur ein Mittel zum Ziel und nicht etwa das Endziel bedeuten, d. h. daß die Entwicklung nicht zum Staatskapitalismus oder -sozialismus führen dürfe.

Man konnte in der Woche der Banktagungen viele und darunter sehr bemerkenswerte Ansprachen hören, die mit gutgemeinten Vorschlägen für die Entwicklungsländer, insbesondere für Indien, gespickt waren. Nichtsdestoweniger kann man sich des Gefühls nicht erwehren, daß die Basis, von der die Redner ausgingen, oder der Maßstab, den sie anlegten, der ihrer westlichen Heimat war. Dabei übersahen die meisten, daß es sich in Asien aus den verschiedensten Gründen um eine völlig andere Situation als in Europa oder Amerika handelt. Um beim indischen Beispiel zu bleiben, so wird man zugeben müssen, daß eine Bevölkerungszunahme von jährlich 5 Millionen, ein jährlicher Zugang von 2 — 3 Millionen Arbeitssuchenden und ein Analphabetentum von annähernd 80 % Entschlüsse erfordern, wie sie bisher keine einzige westliche Regierung je zu fassen brauchte. Daher können Erfahrungen des Westens und Ratschläge, die auf ihnen fußen, nur in den allerseltensten Fällen von Nutzen sein. Helfen können nur großzügig gewährte Anleihen und technisches „know how", beide ohne belehrendes „auf die Schulter klopfen".